

Personaleinsatzplanung im Pflegebereich

Partnerschaft zwischen der Uniklinik Jena und dem IT-Dienstleister GISA

Die dynamische Entwicklung in der Personalwirtschaft bringt für Unternehmen und Organisationen viele neue Anforderungen mit sich. Es kommt zu einer spürbaren Erweiterung der Aufgabengebiete in den Personalabteilungen. Aber auch Mitarbeiter in den Fachabteilungen sind mit zusätzlichem bürokratischem Aufwand beschäftigt, der sie von ihrer eigentlichen Arbeit abhält. Hier sind effiziente IT-Lösungen gefragt, welche die Fachabteilungen in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Ein solches Beispiel ist die elektronische Personaleinsatzplanung (PEP).

Besonders in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen kommt der effektiven Personaleinsatzplanung große Bedeutung zu. Stationsleitungen brauchen ein zuverlässiges Werkzeug, mit dem sie komplexe Schichtsysteme planen und verwalten, aber auch flexibel auf kurzfristigen Personalbedarf reagieren können. Auf der anderen Seite muss die Personalabteilung von formalen Tätigkeiten, wie zum Beispiel der Erfassung von Zeitlohnarten (z. B. zuschlagspflichtige Nacharbeitsstunden) im SAP-System, entlastet werden, die von den Stationen häufig als Listen eingereicht werden.

Vor diesem Hintergrund hat das Universitätsklinikum Jena, ein Großunternehmen mit über 4000 Mitarbeitern und mehr als 50 verschiedenen Einrichtungen, die GISA GmbH aus Halle mit der Einführung der elektronischen PEP beauftragt.

Bis 2005 hatten die Dienstplaner auf den Stationen der Uniklinik Jena die Dienstzeiten in Listen und Tabellen notiert. Vor allem das Führen der Zeitkonten und das Dokumentieren von Mehrstunden, Wochenendarbeit, Nacht- und Schichtzuschläge sowie Wochenendzuschlägen war sehr zeitraubend. Häufig

kam es zu Mehrfachdokumentationen, denn auch die Mitarbeiter notierten ihre Dienstzeiten. Barbara Rademacher, Stationsleitung auf einer Neurologischen Station und später Projektleiterin seitens der Uniklinik, musste die Übersichten dann zusammenführen. Oft erfolgte diese Tätigkeit nach der Schicht oder zu Hause. Für die Monatsabrechnung benötigte Frau Rademacher ca. zwei Tage.

Bis Ende 2006 sollen nun Pfleger und Krankenschwestern auf allen 93 Stationen von der bürokratischen Dokumentation entlastet werden, die bis zu einem Drittel der täglichen Arbeitszeit beansprucht.

Zunächst stellte die GISA der Uniklinik Jena die in einer SAP-Standard-Software vorhandene Lösung zur Dienstplanung vor. Anschließend nahmen die Projektmitarbeiter der GISA in einem Workshop den Ist-Zustand auf und ermittelten die Erwartungen der Klinikmitarbeiter an das neue System. Ende Januar 2005 lag ein umfangreiches Konzept zur Organisation der Personaleinsatzplanung bei der Uniklinik vor, auf dessen Basis die Einführung des Systems gemeinsam mit Vertretern des Pflegedienstes, dem Dezernat Personalmanagement und dem Klinischen Rechenzentrum erfolgte. Zunächst wurde die PEP in einem Pilotprojekt auf 6 Stationen eingeführt, unter anderem auf der neurologischen Station von Barbara Rademacher. Die Piloten konnten im August 2005 produktiv gesetzt werden. Bis Anfang Oktober wurde die PEP gründlich getestet und erforderliche Anpassungen vorgenommen. Im Januar 2006 wurde mit dem Rollout auf weitere Pflegeeinrichtungen begonnen.

PEP erstellt einen elektronischen Dienstplan unter Berücksichtigung von Qualifikationen der Mitarbeiter und vom Bedarf der jeweiligen Station. Das System überwacht außerdem die Einhaltung gesetzlicher Regelungen zum Arbeitszeitgesetz.

Neben der eigentlichen Dienstplanung ist eine Zeitauswertung implementiert. Damit können Zeitkonten (z. B. Mehrarbeitskonten) und Abwesenheiten, wie zum Beispiel Urlaub und Elternzeit, verwaltet werden. Außerdem werden aufgrund der erfassten Zeiten Zulagen und Zuschläge (z. B. Rufbereitschaftsvergütung, Zuschläge für Nacht-, Sonntags- und Feiertagsarbeit) automatisch generiert und mit der Entgeltabrechnung ausgezahlt. Jeder Mitarbeiter, der an der Dienstplanung teilnimmt, erhält neben seinem Entgeltnachweis einen detaillierten Zeittnachweis, auf dem seine tägliche Arbeitszeit sowie Bereitschaften, Zeitkonten usw. aufgelistet sind.

Die elektronische Personaleinsatzplanung entlastet sowohl die Stationsleitungen als auch die Personalabteilungen. Beide haben stets einen aktuellen und langfristigen Überblick über die Zeitdaten der Mitarbeiter. Die Kommunikation zwischen ihnen wird spürbar erleichtert und Fehlerquellen ausgeschaltet.

Kristina Seifert



Über das Universitätsklinikum Jena

Das Universitätsklinikum Jena ist mit über 4000 Mitarbeitern und mehr als 50 verschiedenen Einrichtungen ein Großunternehmen, und gleichzeitig der größte Arbeitgeber der Region. Jährlich werden an den 26 Kliniken und Polikliniken 250.000 Patienten stationär und ambulant behandelt. 1900 Studenten der Medizin und Zahnmedizin erlernen hier die Heilkunst, an 25 Instituten forschen Wissenschaftler aus über 25 Nationen an der Weiterentwicklung der Medizin.